

1600 farbige Eier von glücklichen Hühnern

Staad Susanne Stauffer ist heute mit vielen selbst verzierten Eiern auf dem Markt

VON OLIVER MENGE (TEXT UND FOTO)

IN EINEM KLEINEN Raum hinter dem Tenn des grossen Bauernhauses in Staad wurden in den letzten Tagen über 1600 Eier gekocht und gefärbt. Susanne Stauffer begann mit den Vorbereitungen allerdings schon viel früher: Da sie die Ostereier mit Kräutermotiven verziert, beginnt sie schon im Winter damit, Strümpfe zu sammeln, in die dann die Eier mit den Pflänzchen eingepackt werden. «Aus einem paar Strümpfe kann ich rund 12 bis 14 Lätzchen schneiden, aus Socken rund acht.» Das heisst also, bei einem Total von etwa 1350 verzierten Eiern braucht Susanne Stauffer rund 80 Paar Strümpfe und 40 Paar Stumpfsocken. «Verschiedene Frauen bringen mir alte Strümpfe vorbei, die ich dann in die Form schneide und gleich zu Hunderten bündel, so weiss ich immer, wie viele ich noch brauche.» Sie habe auch schon mal neue Strümpfe kaufen müssen, aber das sei eher die Ausnahme. Denn wenn sie rechtzeitig mit Sammeln beginne, dann reiche es normalerweise für ihren Bedarf.

Kurz bevor sie dann mit dem Eierfärben beginne, sammle sie noch die verschiedenen Kräuter, Gräser und Pflanzen, welche sie zur Verzierung der Eier braucht. «In den letzten zwei Jahren hatte ich extrem Mühe, genügend schöne Pflanzen zu finden, weil Ostern schon so früh im Jahr war. In diesem Jahr hatte ich gar keine Probleme, alles blüht und gedeiht jetzt schon prächtig.»

FÄRBE MITTEL VERWENDET

Susanne Stauffer nur natürliche: Zwiebschalen und Baumnussschalen, welche sie im Detailhandel kauft. Früher habe ich mit den Schalen der eigenen Zwiebeln die Eier gefärbt, aber das ist sehr aufwendig. Denn normalerweise sind die Schalen voller Erde und man muss sie zuerst waschen. Die gekauften Schalen sind sauber und haben auch eine ausgezeichnete Farbwirkung.»

Ist alles bereit, fehlt eigentlich nur die Hauptzutat: die Eier. Diese bezieht Susanne Stauffer von einem Hof in Port, von dem sie auch normalerweise ihre Frischeier für den Markt holt. 600 bis 700 glückliche Hühner legten innerhalb der letzten Wochen die als Ostereier vorgesehene Eier.



Susanne Stauffer zeigt ihre kleinen, ovalen Kunstwerke.

haben, denn nur dann wird die Schale fest und ist nicht so zerbrechlich.» Pro Krautsorte fertigt Susanne Stauffer ein Plateau mit 30 Eiern.

Diese 30 Stück aufs Mal kommen dann zusammen mit einer Handvoll Zwiebelschalen oder Baumnussschalen in den Wassertopf, der auf einer programmierbaren Herdplatte steht. «Man muss beim Eierfärben verschiedene Dinge beachten: Zum einen dürfen die Eier nicht zu frisch sein, dann lassen sie sich nämlich nur sehr schlecht schälen.» Deshalb lagere sie die Eier schon mehrere Tage. Ein Frischei, das man im Laden kauft, sei ja auch bereits mehrere Wochen alt. «Und ich muss darauf achten, dass die Eier nicht zu kalt sein, wenn ich sie ins Wasser gebe, sonst gibt es Sprünge in der Schale.»

NACH 10 MINUTEN sind die Eier gekocht. Jedes Einzelne wird ausgepackt und zur Seite gelegt. Für den letzten Arbeitsschritt zieht sich Susanne Stauffer einen Handschuh an. Etwas Rapsöl verleiht den schönen, braunen Eiern den nötigen Glanz.

«Damit werden sie auch länger haltbar», weiss sie.

1330 VERZIERTE EIER hat sie bereits verarbeitet, dazu kommen noch rund 300 Eier, die sie ohne Verzierung nur gefärbt hat. «Diese Ostereier wurden von Firmen für ihre Eiertütschen bestellt», erklärt sie. Der

«Dieses Jahr hatte ich extrem Glück: Nur gerade zwei Eier sind zu Bruch gegangen.»

Susanne Stauffer

Rest wird heute Gründonnerstag auf dem Markt verkauft. Auch der Grenchener Gewerbeverband GVG, der am Morgen sein traditionelles Eiertütschen durchführt, ist Abnehmer bei Susanne Stauffer.

AUF DIE FRAGE, ob sie schon mal auf ihren Eiern sitzen geblieben sei, meint sie lachend: «Nein, und ich habe auch Glück: Denn eine grosse Firma holt jeweils am Donnerstag Nachmittag eine grössere Anzahl Eier für die Mitarbeiter.

Preis für Investor Willi Gyger

Sunnepark Willi Gyger, Initiant und Investor des Gesundheits-, Pflege- und Bildungszentrums «Sunnepark» im ehemaligen Spital Grenchen, ist von der Messebranche mit dem «Xaver Award» für sein Lebenswerk ausgezeichnet worden. «Er baute mit einem untrüglichen Gespür für den Markt die Wibra Gruppe zu einem der führenden unabhängigen Werbevermarktungs- und Messeunternehmen auf», heisst es in einer Mitteilung. Die Fespo, freestyle.ch und Suisse Emex seien untrennbar mit seinem Namen verbunden. Heute führt Willi Gyger die ebenfalls von ihm gegründete Solviva-Gruppe, die sich zukunftsweisend mit dem Betrieb und der Führung von Alters- und Pflegeheimen beschäftigt. Den «Xaver Award» des Expo-Event-Verbands verlieh die Auszeichnung bereits zum 13. Mal.

HRS baut die Alterswohnungen

Kürzlich gab der «Sunnepark» zu dem bekannt, dass er die Immobilienentwicklungsgesellschaft HRS Real Estate AG (sie baut auch die Bieler Stadien) mit der Realisierung der früher angekündigten «rund 120 Wohnungen mit Services» auf dem Areal des Alten Spitals betraut hat. Geplant sei ein Investitionsvolumen von rund 40 Millionen Franken. Gebaut werden sollen 2,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen, die behindertengerecht und hindernisfrei sind, mit Durchgang zum «Sunnepark», wo z. B. ein absehbar pflegebedürftiger Ehepartner leben kann oder Ferien- und Entlastungsbetten angeboten werden. Eine neue Überbauungsordnung für das Areal soll im Herbst aufgelegt werden. Der Baubeginn soll im Sommer 2015 sein.

Im Sunnepark selber wird gemäss Mitteilung diesen Mai die Demenzstation ihren Betrieb aufnehmen. Auch die Terrasse des Dachrestaurants sei demnächst fertiggestellt, heisst es. (AT.)



Willi Gyger, Gewinner des Xaver of the Year 2014 mit seinem Sohn Christian. ZVG

Moschee: Zähler auf null gestellt

Baubewilligung Die albanisch-islamische Glaubensgemeinschaft (AIG) hat ab jetzt ein Jahr Zeit, um mit dem Bau der Moschee an der Maientrasse zu beginnen. Die Bauverwaltung hat die bereits früher angekündigte Baubewilligung jetzt erteilt. Der scheidende Stadtbaumeister Claude Barbey bestätigte eine entsprechende Meldung des «Bieler Tagblatts». Schon im vergangenen Oktober hatte die Bauverwaltung eine Baubewilligung in Aussicht gestellt, nachdem die rigiden Bedingungen (Finanzierungsnachweis einer Schweizer Bank) gelockert wurden (wir berichteten). Die Baubewilligung kann um ein weiteres Jahr verlängert werden.

In der Praxis ist aber der Baubeginn nach wie vor an einen Finanzierungsnachweis geknüpft. Mit dem Bau darf erst begonnen werden, wenn eine «Fertigstellungsgarantie einer Bank, Versicherung oder ein anderer gleichwertiger Ausweis» der Finanzierung erbracht ist. Die Initianten haben nach eigenen Angaben erst gut die Hälfte der nötigen 2 Mio. Franken gesammelt. (AT.)

«Es braucht nun noch ein Jahr Geduld»

Parktheater In der Saison 2013/14 wurden weniger Besucher verzeichnet. Nur zwei Vorstellungen waren ausverkauft.

VON KASPAR HAUPT

In seinem Jahresbericht betont Parktheater-Interimspräsident Claude Barbey, dass der Verwaltungsrat in einigen Sitzungen zum Entschluss gekommen ist, den Pachtvertrag mit der Cucina Arte im gegenseitigen Einvernehmen aufzulösen. Dem Drängen des Verwaltungsrates durch bessere Öffnungszeiten und mit Events die Bewirtschaftung der Terrasse im Sommer anzukurbeln haben kaum Früchte getragen. Auch der Druck seitens der Bevölkerung sei immer grösser geworden, sodass man sich entschloss, einen neuen Partner zu suchen. Fündig wurde die Genossenschaft mit der Stiftung Rodania die ab 1. April 2015 das Parktheater bewirbt (wir berichteten). Vor allem möchte die Genossenschaft, dass die Vereine wieder vermehrt ins Parktheater kommen.

Roland Derendinger erläuterte die Betriebsrechnung. Die Saison 2012/2013 stand aufgrund des Pächterwechsels im Restaurant im Zeichen massgebender Veränderungen. Anpassungen mussten vor allem beim Gebäudeunterhalt und beim Unterhalt der Anlagen und Einrichtungen vorgenommen werden. Aufgrund dieser Arbeiten war es für die Genossenschaft unerlässlich, diese Mehrausgaben dem Erneuerungsfonds zu belasten. Bei einem Aufwand von CHF 269 110 (Vorjahr 243 570) und einem Ertrag von CHF 210 613 (162 633) schliesst der Theaterbetrieb mit einem Aufwandüberschuss von CHF 58 296 ab. Im Voranschlag war ein Defizit von CHF 87 400 vorgesehen. Im Berichtsjahr konnte ein Staatsbeitrag aus dem Kulturfonds von CHF 30 000 erwirkt werden.

Rückschlag bei Auslastung

Nach dem überaus grossen Erfolg der Saison 2012/2013 mit über 80 Prozent Auslastung musste die Theatergenossenschaft 2013/2014 mit anderen Zahlen vorlieb nehmen. Nur die «Gruppe Furbaz» und die Operet-



Parktheater mit (geschlossenem) Restaurant: Letzte Saison war die Besucherzahl rückläufig. OM

tengala «Wien, Wien nur du allein» brachten ein ausverkauftes Haus. Mit 30% Auslastung rangiert «Das bisschen

Spass muss sein» mit der schlechtesten Auslastung, während die anderen Vorstellungen bei 40 und 45 Prozent lagen. Das mag einerseits an der Parktheater-Gastronomie gelegen haben, andererseits verlief auch der Vorverkauf nicht immer zufriedenstellend. Für die neue Saison ist neben Ticketino die BGU als Vorverkaufsstelle vorgesehen.

Das Traktandum Wahlen wurde hinfällig, da Claude Barbey noch ein Jahr als Präsident amtierend wird und Irene Arni ihre Demission zurückzog. Im Verschiedenen kündete der Barbey

Claude Barbey wird noch ein weiteres Jahr Präsident bleiben.

eine Statutenrevision an. Ziel sei, neue Genossenschafter zu gewinnen, um das Haus wieder vermehrt in Grenchen zu verankern und ideell neu anzubinden. «Es braucht nun noch ein Jahr Geduld und das Parktheater wird wieder das gesellschaftliche und kulturelle Zentrum Grenchens werden», so Claude Barbey.